



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Wolverdienter Nachruhm des weiland ... Herrn Fridericus
Casimirus Tilemann, genannt Schenck, Der Medicin
wolgewürdigten Doctoris, ... und wolverdienten Physici
dieser Kaiserl. freien Reichs-Stadt ...**

Heisen, Heinrich

[Bremen?], 1753-04-26

VD18 91019591

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-121

[urn:nbn:de:gbv:46:1-181854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-181854)

Wolverdienter Nachruhm

des weiland

WolEdlen, Hochgelahrten und Hoherfahrnten Herrn,

H E R R N

Fridericus Casimirus Tillemann,

genannt Schenck,

Der Medicin wolgewürdigten Doctoris, berühmten Practici und wolverdienten
Physici dieser Kaiserl. freien Reichs-Stadt Bremen;

als Derselbe

durch einen sanft- und seligen Tod aus dieser Sterblichkeit
abgefodert war.



ist der selig-verstorbene Herr Doctor allhier in Bremen im
Jahr 1694. den 14. Julii, von vornehmen Eltern geboren.

Dessen Herr Vater war der weil. WolEdle, Hochge-
lahrte und Hoherfahrnte Herr, Herr Adolphus Tile-
mann, genannt Schenck, wolgewürdigter Medicinā
Doctor, glücklicher Practicus, und wolverdienter Physicus
dieser Stadt.

Die Frau Mutter, die WolEdle, viel Ehr- und Tugendreiche Frau, Frau
Gertruda Conte.

Der Gros-Vater väterlicher Seite T. T. Herr Johannes Tilemann,
genannt Schenck, beider Rechten wolgewürdigter Doctor, erstlich bei Ihro
Hochfürstl. Durchl. von Anhalt und Grafen zu Schaumburg hochbestalter Rath,
hernach aber von Einem HochEdl. Hochweisen Rath dieser Stadt erwählter Syn-
dicus, und zuletzt wolverdienter Rathesverwandter dieser Stadt.

Die Gros-Mutter T. T. Frau Sophia Helena von der Bruggen,
aus dem adelichen und sehr berühmten Geschlechte derer von Bruggen entspross-
en, deren Herr Vater erstlich Syndicus der Ritterschaft des Herzogthums Cle-
ve, und nachgehends Bürgermeister der Stadt Wesel gewesen, wobei Ihm we-
gen seines löblichen Verhaltens die Ehre wiederfahren, daß, ungeachtet der Rath
dieselbst jährlich verändert wird, Er dennoch beständig Bürgermeister geblieben;
die Frau Mutter aber war T. T. Frau Gertrud Essers, eine Tochter T. T.
Herrn Johann Essers, erstlich Kaiserl. Kammer-Assessoris, und hernach
Ehr-Brandenburgischen hochbestalten Rathes im Herzogthum Cleve.

Der Ueber-Gros-Vater T. T. Herr Johannes Tilemann, genannt
Schenck, bei Ihro Hochgräf. Gnaden zur Lippe wolbestalter Amtmann.

Die Ueber-Gros-mutter T. T. Frau Margreta Borggräfin.

Der Elter-Vater T. T. Herr Segerus Tilemann, genannt Schenck,
wolbestalter Amtmann zu Henden im Herzogthum Cleve, und vermählet mit
Frau Maria Potts.

Der Gros-Vater mütterlicher Seite war T. T. Herr Antonius Conte,
vornehmer Kauf- und Handelsmann zu Düsseldorf, auch Hof-Factor.

Die Gros-Mutter T. T. Frau Sibylla Hackstein.

Der Ueber-Grosvater T. T. Herr Antonius Conte, vornehmer Kauf-
mann, und wolverdienter Rathes-Herr der Stadt Geneve.

Die Ueber-Gros-mutter T. T. Frau Anna Gertin.

Von anfänglich wolbekannten seinen vornehmen Aeltern ist der seligverstor-
bene Herr Doctor sorgfältigst von zarter Jugend an erzogen, und den Studien ge-
wiedmet worden. Zu welchem Ende sie Ihn auch in die hiesige lateinische Schule
gesandt; da Er dann, nachdem Er selbige eine zeitlang besucht, 1712. den 27.
Oct. mit Ruhm ad lectiones publicas promoviret ist.

Hierauf hat Er sich einige Jahre an hiesigem illustri. Gymnasio bei denen damaligen berühmten Herren Professoren, Herrn Davighorst, Herrn D. Tiling und Herrn D. von Cappeln in den schönen Wissenschaften, wie auch in der Physic, Anatomie und Medicin fleißig geübet; bis Er im Jahre 1716. den 16. Junius auf die Academie zu Frankfurt an der Oder gegangen. Dasselbst hat Er in Humanioribus und Mathesi den Unterricht derer Herren Westermann, Wesembeck, und Hermann genossen; die Medicin aber, als sein Haupt-Studium, unter der geschickten Anführung des Herrn D. von Bergen und Herrn D. Bölsche auf das eifrigste getrieben, auch unter letztgenannten Gelehrten de Medicina Forensi disputiret. Voranf Er endlich auf besagter Universität, nachdem Er mit vielem Beifalle eine öffentliche Disputation de Colica Spasmodica gehalten, 1719. den 22. Aug. zum Doctor der Medicin würdigst erkläret worden.

Diesemnach hat Er sich noch in ebendenselben Jahre alhier in seinem Vaterlande häuslich niedergelassen und zu practiciren angefangen. Welches Er dan auch mit solcher Emsigkeit und Geschicklichkeit fortgesetzt, daß Ein HochEdler Hochweiser Rath dadurch bewogen worden, Ihn im Jahr 1742. zum Physico dieser Stadt zu ernennen.

Was seinen Hausstand betrifft, so hat der sel. Herr Doctor sich im Jahr 1724. den 11. Jan. vermählet mit der damahls WolEdlen, viel Ehr- und Tugendreichen Jungfer Catharina Adelheid Berckmeiern, des weil. Edlen und Vorachtbaren Diderich Berckmeier, vornehmen Kaufmanns alhier, und der viel Ehr- und Tugendbegabten Frau Maria Hollsteins Jungfer Tochter. Aus welcher zwar kurzen, doch höchstvergnügten Ehe Er einen Sohn, Namens Diderich Casimir 1725. den 7. Jul. erzielt; welcher aber schon 1726. den 8. April dieses Zeitliche mit dem Ewigen wieder verwechselt, nachdem dessen Frau Mutter bereits am 6. Febr. eben desselben Jahres dieses Zeitliche gesegnet, und dadurch den seligverstorbenen Herrn D. zum betrübten Wittwer gemacht hatte.

Des Seligverstorbenen geführtes Leben anbelangend, so ist zur Gnüge bekannt, daß Er sich einer ungeheuchelten Gottesfurcht beflissen, und den Pflichten gegen Gott und seinem Nächsten aufs genaueste nachzuleben getrachtet. Er war redlich, gegen jedermann leutselig, ein Liebhaber der Wahrheit, Mithätig gegen Nothleidende, und in seinem Berufe dermassen unverdrossen und getreu, daß man mit Wahrheit sagen kann: Er sey fast über Vermögen zum Besten der Patienten, so sich seines Raths und Hülfe bedienet, wirksam gewesen.

Was schließlich die Leibesgestalt des seligverstorbenen Herrn D. anbetrifft, so ist derselbe zwar von Jugend auf mit Brustbeschwerde und kurzem Othem beladen, sonst aber nicht allein von erheblichen Krankheiten fast jederzeit befreiet, sondern auch mit sothanen muntern Leibes- und Gemüths-Kräften von des Höchsten Güte begabet gewesen, daß Er seinen wichtigen Amts-Beruf und vielfältige Geschäfte mit ausnehmender Lebhaftigkeit ohne Unterlaß wahrnehmen können. Gleichwol hat sich die gewöhnliche Engbrüstigkeit seit 4. bis 5. Jahren her von Zeit zu Zeit je länger je mehr verschlimmert, daß solche schon vor Jahresfrist in ein beschwerliches Asthma, oder Orthopnoeam verwandelt worden: daher Ihm beim Niederliegen der Odem völlig entstanden, und Er nicht anders als in einem vorübergebognen Lager eines sehr kurzen Schlafes zu genießen vermocht, welches seit den letzteren Monaten dergestalt die Ueberhand genommen, daß Er unterweilen einige Nächte nacheinander ohne allen Schlaf zubringen mußten; wobei zu bewundern, daß Er dem ungeachtet mit besonderer Munterkeit seine vielfältigen Geschäfte abwarten können. Indessen hat diese sonst feste Natur ein so großes Ungemach nicht ohne ihren Umsturz auf die Dauer ertragen mögen, daher sich schon im vorigen Herbst eine Cachexie mit Geschwulst an den Enkeln ausserte, welche ungeachtet aller Anwendung der vortreflichsten Hülfsmittel gegen diesen letzten Morat zu einer völligen und ungeneslichen Wassersucht gediehen; weshalb Er sich auch, als ein wolersahrender Arzt, mit einem standhaften und gottesgegebenen christlichen Muth zu einem bald herannahenden Lebens-Ende vorbereitete; welches auch Denselben an dem ersten Tage dieser letztverwichenen Osterfeyer fast überreilete, als an welchem dessen unsterblicher Geist Morgens gegen 10. Uhr durch einen sanften Tod, zur größesten Bestürzung seiner beiden hochbetrübten Jungfer Schwestern, zu seinem erstandenen Erlöser in die selige Ewigkeit hingerücket worden: nachdem Er sein Leben gebracht auf 59. Jahre, weniger 2. Monate und 22. Tage.

Der erblasste Körper ist darauf am nachstfolgenden Donnerstag, welcher war der 26ste April dieses 1753ten Jahres, unter hochansehnlicher und volkreicher Begleitung, in St. Martini-Kirche zu seiner Ruhe eingesenket.

Dem seligverstorbenen Herrn Doctor zum wolverdienten Nachruhm, und desselben beiden hochbetrübten Töchter Schwestern, wie auch sämmtlichen vornehmen Anverwandten zu einem Trost und Andenken hat dieses angesetzt.

HENR. HEISEN,

Profess. Publ. Ord. Bibliothecar. & Pädagogiarcho.

Des letzten nassen Sommers

zweite Schilderen.

Soch stümt der West,
Wie in der Luft, so in den Bildern,
Die unerdichtete Gedichte schildern,
Ein Raupennest,
Das ausgekrochen ist, das wähet,
Und hat oft alle Blüthe des Baums verzehret.

Die Schilderen,
Die mich ohnlangst geschäftig hielte,
Wurd, weil ich nur mit wenig Farben spielte,
Gleich der Kopey,
Die eine andre muß vollführen,
Soll sie der Kenner Beifall nicht verlieren.

Was mich demnach
Der enge Raum hieß überschlagen,
Das wird in diß Gemählde eingetragen,
Kein Staatsgemach
Kann alle Bildnisse umschließen,
Die sich von diesem Unfall mahlen ließen.

Mein letztes Weh
Ward aus den Wolken Feuerballen:
Nun läßt mein erstes sie vom Himmel fallen,
Und macht zur See,
Was vorhin trockne Felder waren;
Mit Schiffen kann man nun auf Strassen fahren.

Der Wolkenbruch,
Der unweit Halle abgestürztet,
Und Menschen sammt dem Vieh ihr Ziel verkürztet,
Bewährt den Spruch:
Dem Feuer kann man noch entlaufen;
Im Wasser muß der Schnellste ersaufen.

So wafnet sich,
Zur Tilgung unsrer Lastenfügen,
Die Lust mit Wasser und mit Feuer Sprühen,
Der Zackenstich
Des Blüthes weiß sie auszufegen;
Das feuchte Land Roth wieder einzulegen.

Schäufstes Naß
Hat für die Pferde, Rinder, Schafe,
Dem Uebermuth zur wolverdienten Strafe,
In süßes Gras
Den Kolochintensaft gestekket,
Und die Monaden aus dem Schlaf gewecket.

Monaden ja
Ihr sendt, die das Geschmeiß begeistern,
Und sich in Schnecken und Blutägel kleistern,
Allein seht da,
Wie grasend euch das Vieh einschlinget,
Und sich um Leben und Gesundheit bringet.

Der warme West
Wird durch den Schwarm mordschwanger Seuchen,
Und unter Jung und Alt gehäufte Leichen
Des Herbstes Pest.
Der Storch fliegt weg, und kommet wieder:
Ihr auch, doch zum Gericht, verhaufte Glieder!

Was werst ihr ein:
Der Storch bleibt leben, und wir sterben?
Die Schwalben kann der Tod im Winter färben;
Der Frühlingschein
Bringt sie dennoch, wie jenen, wieder,
Und klopft euch, ihr starken Geister, nieder.

Jedoch gemach!
Im Herbst will sich der West noch bessern.
Halt! spricht er zu den strömenden Gewässern.
Sie lassen nach.
Allein zu spät! Des Schadens Ende
Steht das ein Bollhorn in entblößte Hände?

Du fliehst die Noth:
Dein Fliehen, Seliger, ist Siegen.
Wo Wind und Wolken zu den Füßen liegen,
Da wächst Brod,
Wogegen alles, was auf Erden
Den Gaumen reizt, muß Gall und Bermuth werden.

Was höre ich,
Geschätztes Trauer-Haus, Dich klagen:
Zu schnell, zu früh wird Er hinweggetragen?
Begreife Dich.
Elias ist im Sturm entrückt;
Die schönste Blume wird im May gepflückt.

Schlägt Feindeshand,
Sie bauet oft auch güldne Brücken;
Der Parther flieht, und hat den Sieg im Rücken.
Sein Lebensband,
Das nun der letzte Feind zerrissen,
Das mußt Du, ist sein Heil Dir lieb, gar küssen.

Sein Sterbetag
Erneuert Christi Auferstehung,
Und ist davon die erste Festbegehung.
Beglückter Schlag,
Wodurch uns selbst die Zeit belehret,
Wie dieser Held des Todes Macht zerstöret!

Inzwischen hat
Die Krankheit lange gnug gewähret,
Und durch die Länge ihn fast ausgezehret.
Mit Rath und That
Hat ungleich länger Er genüget,
Und vieler Schwachheit kräftig unterstützt.

So oft der Schall
Des Westes ruft das Feld zur Tränke,
So oft, dem Er hat wolgethan, gedenke
An seinen Fall.
Er flieht, Er dankt, Er wünscht, und stirbt;
Und schaut! ein weites Jugendfeld verdirbt.